

Immer auf der Suche

Von HANAMIYA

Kapitel 5: "Ungeplanter Verlauf der Dinge" ~ Flashback Kapitel 5

Ungeplanter Verlauf der Dinge Flashback – Kapitel 5

Es war dunkel, wie es gewohnheitsgemäß bei einem unterirdischen Verlies, das dazu gedacht war, Menschen zu quälen und zu foltern, eben der Fall war. Nur das spärliche Kerzenlicht, das den Weg durch die beiden Löcher in der Decke fand, welche durch besagte und unnatürlich zugefügte Gebilde, ja schon beinahe nieder zu stürzen drohte, erhellte leicht die unmittelbaren Räume. Doch auch wenn es nicht sonderlich viel Licht gab, war der Platz, an dem der brutale Angriff auf das Gestein stattgefunden hatte, auch aus den tiefsten Tiefen des unterirdischen Ganges zu sehen. Von Weitem – angesichts des Faktes, dass jedes noch so kleine Lebewesen sich hier unten an die völlige Finsternis gewöhnt hatte – schmerzte die Lichtquelle brennend in den Augen oder den entsprechenden Lichtsensoren, die sich erst wieder auf das eigentlich lebensnotwendige Leuchten einstellen mussten.

An dem Erhalten noch weit entfernter Schritte, die die Stille der Dunkelheit durchbrachen, konnte man getrost vorhersagen, dass sich jemand dieser bereits erwähnten Lichtquelle unaufhaltsam näherte. Und tatsächlich hörten die Schritte genau vor den geschlossenen und gleichzeitig leeren Kerkerräumen auf. Die Leere in den beiden Räumen veranlasste die Person, die vor den versiegelten Türen angekommen war, nicht im geringsten daran zu denken, aus welchem Grund diese bei den einwandfreien Siegeln eigentlich bestehen konnte. Es war klar, dass die Flüchtlinge den Weg durch die Löcher nach draußen gefunden hatten, auch wenn man nicht ganz dahinter kommen konnte, wie sie es von innen geschafft hatten, die Löcher überhaupt zu machen. Ein genervtes Seufzen war die Reaktion auf die Lage der Dinge, während sich durch das eingehende Mustern der beiden Gittertüren das Licht in den Brillengläsern des Ankömmlings reflektierte.

„Da macht man Mal 'ne Pause und schon bricht die hässliche Göre aus. Und als wär's nicht genug, nimmt sie auch diesen Verräter mit. Verdammte, blöde Kuh“, ertönte eine weibliche Stimme mit der scharfen Note einer deutlichen Unzufriedenheit. Die junge Frau schob ihre Brille zurecht, warf ihre ziegelroten Haarstränen, die in der Dunkelheit lediglich schwarz aussahen, zurück, und hob die Hand auf die Ebene eines der Siegel, das die dazugehörige Tür fest verschlossen hielt und gleichzeitig dazu gedacht war, das Schmieden des Chakras zu unterbinden. Mittel- und Zeigefinger der

jungen Frau lagen nun auf dem kleinen Punkt inmitten zahlreicher, komplexer Zeichen und geheimer Formeln, die das Siegel ausmachten; mit der anderen Hand formte die Rothaarige Fingerzeichen und sprach anschließend einen fremden, schwierig zu verstehenden Code aus, um das Siegel letztendlich zu lösen und die Tür ohne Probleme einzutreten. Für die Nutzung eines normalen Schlüssels war die bisweilen anonyme Kunoichi viel zu verärgert.

Nach dem Betreten des Raumes, dessen Decke eines der Löcher aufwies, blickte die Rothaarige nach oben und vollstreckte dann einen großen Sprung, der sie in die nächstgelegene Etage brachte, wo sie erst einmal die ganze Verwüstung mit einem einschätzenden Rundblick begutachtete.

Das hatte also der vermeintlich stattgefundene Kampf zwischen Meister Orochimaru und dem ‚letzten‘ Uchiha angerichtet. Auch die unbekannte Kerkerwächterin hatte von diesem Kampf, der in der Zwischenzeit irgendwo fortgeführt werden musste, gehört, aber eingreifen würde sie nicht. Ihren Aufgaben blieb sie treu und auch sonst lehrte Meister Orochimarus Lebenseinstellung, sich nicht für jemandes Rettung oder Hilfenot zu interessieren. Am Ende hatte man nur selber irgendwelche Nachteile davon zu tragen und diese wären ganz bestimmt nicht besonders angenehm.

Zielgerichtet stolzierte die Rothaarige in Richtung eines großen Steinbrockenhaufens, der mit ordentlich viel Staub und sonstigem Dreck vermischt war, und begann ihn scheinbar ziellos auseinander zu nehmen. Es dauerte jedoch nicht lange, da wurde auch schon klar, weshalb die junge Kunoichi das machte. Der Schutt erzitterte leicht und eine Hand bannte sich Ruckartig aus dem Haufen hindurch. Doch dabei blieb es nicht, denn gleich danach erhob sich eine grauhaarige Person so gut sie konnte aus den Steinbröckchen. Es war Kabuto, der als Orochimarus Schoßhündchen bezeichnete Spion und die zugleich rechte Hand des berühmten Schlangenmeisters.

Ein paar Male musste der Grauhaarige, dessen Haarsträhnen durch den Staub noch grauer wirkten, husten und ließ den schmutzigen Sand von sich hinunter rieseln in der Zeit, in der er endlich zum Stehen kam. Die Brille Kabutos war irgendwo im Schutt verschollen, aber für ihn war das ja eh alles nur Tarnschnickschnack, von daher kümmerte ihn der Verlust dieses Accessoires herzlich wenig.

„Tsss, haben die dich hier ganz vergessen?“, fragte die rothaarige Wächterin voller spöttischer Belustigung.

„Wie Mann’s nimmt. Und was machst du hier, Karin? Solltest du nicht weiter wachen, in deinem Drecksloch da unten?“, hörte die junge Frau Kabuto voller ruhiger Gelassenheit sagen. Seine Worte hatten dabei eine gewisse schneidende Wirkung bei ihr. Kein Wunder, wenn sie der Art ausgesprochen wurden, dass einem gleich der Ganze Sinn am Bewachen der Geiseln, Versuchskaninchen und Verräter abhandenkam. Kabuto schmunzelte, während Karins Schläfe eine pochende Wutader aufwies.

„Meine Fuin-Jutsus sind einwandfrei und reichen vollkommen aus, du Depp!“

„Aber sicher doch, Karin-san.“ Kabuto verbeugte sich leicht, doch sein hinterlistiges Schmunzeln wich nicht von den Lippen. Wie das Vorbild, so das Schoßhündchen, dachte Karin zynisch und verdrehte die Augen.

„Wo sind die beiden Flüchtlinge hin, als Spion müsstest du das wissen, Kabuto-baka“, nahm Karin die halbsachlich gemeinte Frage, als Ausweg aus ihrer misslichen Lage.

„Immer noch eifersüchtig darauf, dass ich Orochimarus rechte Hand bin und du Uchihas Körper nicht mehr so nah sein kannst, wie du es gerne sein würdest?“, griff der Grauhaarige weiter und rücksichtslos an. Er war wortgewandt, das musste Karin dem Spion lassen, aber dafür war sie viel zu stolz und stur.

„Halt’s Maul Brillenschlange! Das geht dich ’nen Dreck an!“, flüchtete sie sich in eine

schwache Verteidigung.

„Gleichfalls“, antwortete Kabuto darauf.

„Und wo sind die nun hin?“

„Ich nehme an Oshoku bringt die Haruno zum Hinterausgang“, gab Kabuto knapp seine Meinung ab.

„Habe ich was davon erwähnt, dass ich wissen will, wie die Schlampe heißt? Ach vergiss es, ich hol’ die mal eben zurück.“

„Mach das, mach das, Karin-san. Ich gehe dann mal den Kampf beobachten.“

„Pffft!“, kam es nur von der Rothaarigen zurück ehe sie in einem der dunklen Gänge verschwand.

Eine Zeit lang starrte Kabuto mit einem undefinierbaren Blick in die Richtung, die Karin genommen hatte, um Sakura wieder gefangen zu nehmen, Dann formte er ein Fingerzeichen und löste sich in einer Rauchwolke auf.

* * *

Jede Minute der Expedition in das Innere von Orochimarus Versteck zog sich so hin, das Sakura dachte, sie würde nie mehr ankommen, und dabei hatte sie erst ungefähr die Hälfte des Weges hinter sich. Es kam ihr alles wirklich viel langwieriger vor, als der Weg ins Freie, von wo sie jetzt wieder zurück rannte, um irgendwie zu versuchen, Orochimarus Zimmer zu finden, zu dem sie es angeblich nicht schaffen könnte, auch nur 20 Meter heran zu kommen, da sie vorher von zahlreichen Fallen getötet werden würde.

Sie nahm an, dass es ihr diesmal zu langsam voran ging, weil sie sich mit Begleitung sicherer fühlte, als ohne und jede Sekunde bei einem potentiellen Angriff zählte bekanntlich. Darüber hinaus kam da auch noch diese wundervolle Mutmachung seitens des gelbäugigen Mannes, den sie jetzt wohl nie wieder in ihrem Leben sehen würde. Das alles schien Auswirkungen auf Sakuras Zeitwahrnehmung zu haben und das gefiel ihr gar nicht, denn die Angst wuchs zeitabhängig immer mehr in ihr heran, je näher sie dem runden Raum kam, in dessen Boden sich immer noch die beiden Löcher befinden müssten.

Angst war wirklich lästig, wie Sakura feststellen musste. Dadurch verlangsamten sich ihre Bewegungen, weil der Großteil ihrer Aufmerksamkeit jedem kleinsten Geräusch und jeder kleinsten Einbildung galt und nicht der Konzentration.

Deshalb kam eine gewisse Erkenntnis auch viel verzögerter, als Sakura sie eigentlich hätte bekommen müssen, wenn sie nicht unter Angsteinfluss gelitten hätte.

„Ein fremdes Chakra!“, realisierte die Rosahaarige im letzten Moment, in dem sie noch eine geeignete Reaktion vollstrecken konnte, ohne von der sich nähernden Person erwischt zu werden. Ja, da bewegte sich eindeutig jemand auf sie zu und dieser Jemand befand sich auch gar nicht mehr so weit weg, um Sakura zu gewähren, sich eine weitere Zögerung zu erlauben.

Zwar hatte Sakura schon die ganze Zeit ihr Chakra versteckt gehalten, aber wenn sie so weiterrennen würde, würde sie früher oder später mit ihrem Feind schlicht und ergreifend zusammenstoßen.

Okay, jetzt hatte sie lediglich zwei Möglichkeiten: Entweder sie rannte zurück, oder sie bog ab. Die Variante abzubiegen kam ihr gelegener, denn gerade war sie an einer der zahlreichen Weggabelungen angekommen. Schnell nahm sie den rechten Weg, statt,

laut ihrer Karte, die ihr der Gelbäugige auf ihren Arm aufgezeichnet hatte, den linken zu nehmen und womöglich ins Verderben zu rennen. Doch nur Abbiegen und Abwarten hätte auf gar keinen Fall gereicht! Gute Shinobis waren ausgebildet, jede Kleinigkeit wie Temperatur- Geruch- und sonstige Umgebungsveränderungen zu bemerken, und liefen ihr in diesem Falle solch ein Shinobi über den Weg, dann war sie nun wirklich hinter einer einzigen Kurve nicht sicher. Hinzu kam die Ungewissheit über den Weg, den der Feind einschlagen wollte. Vielleicht würde er ja nach links biegen und somit gleich in den Flur hineinspazieren, wo Sakura sich vorübergehend versteckt hielt. Und aufgrund dieses ziemlich logischen Gedankens, lief Sakura weiter den Flur entlang, bis sie an eine weitere Kreuzung kam und abbog. Aber was, wenn der feindliche Oto-nin sie schon bemerkt hatte? Nein, sie musste weiter, um sich Vorsprung zu verschaffen! So lief sie also wieder los, kam zur nächsten Wegverzweigung und nahm einen beliebigen Zweig.

Nach kürzester Zeit kam so einiges an Kreuzungen zusammen, die die Rosahaarige passiert hatte. Und wie es das böse Schicksal wollte, kam es zu dem Unvermeidlichen – Sakura hatte sich verlaufen.

* * *

Und die Schlange hatte es genau darauf abgesehen, hatte einen Haken bei Itachi entdeckt, wo sie sich festsaugen konnte – wie ein Bluteigel...

So gut es noch ging versuchte Itachi die Ruhe selbst zu sein, doch das Ruckeln an seinen Nerven hörte nicht auf.

„Dein Otouto-chan scheint dir ja viel zu bedeuten, dass du seinetwegen so außer sich gerätst, oder täusche ich mich da etwa? Nein, sicher nicht, Orochimaru-sama täuscht sich niiiee!“, umlallte der San-nin Itachi, welcher sich nicht von der Stelle rührte und versuchte die Anspielungen nicht in sich eindringen zu lassen. „Oder hattest du gar gewisse Pläne mit dem kleinen Sasuke? Vielleicht wolltest du seine Äugelein haben, aber warum nimmst du dir dann nicht einfach, was du brauchst? Ist da etwa eine Sache, die du deinem Otouto noch nicht beigebracht hast? Ah, ich weiß! Wahrscheinlich hatte er noch nicht gelernt, was Liebe bedeutet, nicht wahr? Die wahre Liebe, khihihi. Wollte ja immer nur Rache, der Gute. Hatte sein liebes Brüderchen ja sooo gehasst. Ob du ihm so etwas beibringen kannst, wo du doch selbst keine Ahnung von Gefühlen hast? Oder irrt sich der nette Onkel vielleicht doch manchmal und in Wirklichkeit verbirgt unser kleiner Itachi-kun seine Gefühle? Aber selbst wenn – da wäre ja noch der ungelöste Fall mit der Mangekyou-Nutzung... Nicht ein einziges Mal hast du dein Kekkai Genkai eingesetzt – heißt das, du bist schwach geworden, lieber Itachi-kun? Oder tut dir deine wundervolle Augenkunst etwa nicht gut? Sparst du deine Kräfte und setzt alles auf eine Karte, die du längst verloren hast? Da muss doch noch etwas dahinter stecken. Nicht jeden Tag erlebt man einen Uchiha Itachi zögernd, khihihi.“ Widerlich, was der blasshäutige Mann mit den Schlitzaugen da anstellte. Was erlaubte er sich hier eigentlich? Steckte seine Nase in Angelegenheiten, die ihn nichts angingen, wühlte in Erinnerungen, die er nie hatte, kratzte an dem Fundament eines Gerüsts, das drohte, zusammen zu krachen und ihn unter sich zu

begraben! Noch ein kleines Bisschen und Itachi geriet außer Kontrolle! Nicht etwa, weil er immer so leicht außer sich zu bringen war, eigentlich war es ja genau umgekehrt. Es war die Situation. Die ziemlich aussichtslose Situation, die an seinem Verstand zupfte und ihn wie ein Tuch von der Mordlust, die in dem Uchiha aufkeimte, abzuziehen versuchte.

Derweil nutzte Orochimaru eben diese Situation aus, um seinen nächsten Angriff vorzubereiten. Es gab schließlich nicht oft Fälle, bei denen sich Uchiha Itachi eine Blöße gönnte, also hieß es schnell handeln!

Als hätte sich Itachi in eine Marmorsäule verwandelt, stand er wie angewurzelt da und versuchte zu sich zu kommen. Er konnte in diesem Zustand nichts machen, nichts unternehmen, denn er kämpfte innerlich mit sich selbst.

Schlangen krochen lautlos von hinten an ihn heran. Schlichen zu seinen Füßen und schlängelten sich um seine Beine. Ihre Enden verschmolzen mit dem Boden und hielten Itachi so gefangen. Nun konnte er sich auch physisch nicht wirklich von der Stelle rühren. Der innere Kampf wurde zu einem finsternen Fluch und gewann eine immer größer werdende Bedeutung als Orochimarus Manipulationsmittel.

Der Schlangenmeister verengte die Augen und presste die leichenblassen Lippen aufeinander. Sein Gerede hatte nicht so viel gebracht, wie er erwartet hatte. Und trotzdem... Zwar hatte Itachi mit keiner Reaktion gezeigt, dass Orochimaru irgendwo richtig liegen könnte, aber der Zustand, in dem sich der Uchiha befand zeugte davon, dass der San-nin doch so einiges an Zerstörung psychischer Stabilität Itachis erreicht hatte.

„Wie du mir, so ich dir, mein lieber Itachi-kun“, flüsterte der San-nin, schmiss seinen Kopf in den Nacken, öffnete seinen Mund und seine lange, der einer Schlange ähnelnde Zunge schob aus der Kehle ein Schwert hervor, das Orochimaru mit seiner rechten Hand packte und langsam aus der Tiefe seines Leibes zog. Seine Fingerknöchel knackten unter dem Druck, den sein Griff um den Halter des schmalen Katana stetig ausübte, während sich der San-nin vorsichtig auf den hypnotisierten Uchiha zu bewegte.

„Halt bloß... still...“, murmelte Orochimaru leise vor sich hin, „...gleich wirst du... ge-köpft, ja... sei nur ganz brav und beweg dich... nicht...“

Ein blitzschneller Stoß mit der rasiermesserscharfen Klinge folgte.

* * *

„Verdammter Mist!“ – diesen Satz hätte Sakura jetzt laut aus sich herausgeschrien, wäre sie bei sich zuhause im Bett und wäre es ihr Wecker oder gar Naruto, der an ihrem Nervengerüst nagte. Leider war alles ganz anders – Sie hatte sich verlaufen und diesen Zustand würde man wohl jetzt als schlimmstes Stadium der Konzentrationsunfähigkeit bezeichnen. Alles deutete darauf, dass die gute alte Haruno ganz einfach zu aufgeregt war, um klar zu denken. Dass sie jedoch irgendwie intuitiv den mehr oder weniger richtigen Weg gewählt hatte, wusste sie nicht. Sie lief zeitlich zwar nicht sonderlich lange hin und her, aber für sie verzogen sich die Minuten zu Jahren, bis sie schließlich aufgehört hatte, sich an ihrer unnützen Zeitorientierungslosigkeit festzuklammern. Denn je mehr sie dies tat, zu desto größerem Monster wuchs ihre innere Angst, die Sakura versuchte nicht aus dem Käfig – also ihr selbst – herauszulassen. Nach außen zeigte die Rosahaarige nur Anzeichen

der Unruhe und „leichter“ Aufgeregtheit, die das Innere Leben der Kunoichi zu verbergen versuchten.

Auf ihrem Weg war Sakura einigen Bewohnern dieser bizarren Wohngemeinschaft, begegnet. Diese konnte das Mädchen aus Konoha noch ganz gut austricksen. Getötet hatte sie keinen von ihnen, es hatte nicht einen einzigen Kampf gegeben – keinerlei Aufmerksamkeit durfte auf Sakura fallen, deshalb waren es meist Experimentierspielchen mit dem Heranschleichen und dem weiteren Vorbeischleichen. Ein paar Mal wurde sie dann beinahe erwischt, aber schaffte es dennoch rechtzeitig um die Ecke, die Säule, oder den in der Gegend herumliegenden, großen Stein, sodass der Feind sie nicht mehr sehen konnte.

Langsam jedoch, konnte die schleichende Kunoichi ihre Kunst des Chakraverbergens, die ihr ihre beste Freundin Ino bei einem gemeinsamen Training beigebracht hatte, nicht mehr aufrecht erhalten. Zu lange hatte sie es schon eingesetzt und die Jutsu schwankte immer wieder zwischen Abbruch und dem Bestehenbleiben. Glücklicherweise wich sie dann doch immer zu dem letzteren, aber lange würde das wohl nicht mehr gehen, sodass Sakura sich für den Rückweg etwas anderes einfallen lassen musste.

Dumm nur, dass die Wahrscheinlichkeit der Gefahren, die hinter der nächsten Ecke dieses gottverdammten Versteckes lauern könnten, exponentiell in die Höhe zu schießen schien. Sakura allerdings, die immer noch glaubte, irgendwo in den hintersten Tiefen des Versteckes zu irren, war nicht richtig darauf vorbereitet. Sie wusste ja auch nicht ganz, dass sie ihrem Ziel über Umwege eher näher kam. Und abhängig davon wurden die Feinde immer besser in ihrem Können, denn sie hatten auch immer Wertvolleres zu bewachen und zu schützen. So auch ein gewisser Grauhaariger Brillenträger, der sich in einem Flur, mitten auf dem Weg zu Orochimarus Kampf befand. Woher, zum Teufel, sollte Sakura denn auch wissen, dass sie sich auf exakt diesen Flur zu bewegte, indem sie die nächste Abzweigung wieder mal nach Gefühl wählte.

Nach nur wenigen Atemzügen kam sie auch schon um die nächste Ecke gestolpert und musste sich vor lauter Hast, die in die Unfähigkeit vor der auf sie zukommenden Wand abzubremesen überging, mit den Händen schützen. Wuchtig prallte sie gegen die steinige Oberfläche und beförderte ihren Blick schnellstmöglich in die Richtung der Person, die in derselben Zeit gemächlich zum Stehen kam.

Die Zeit spielte wieder verrückt, schien zu Eis gefroren zu sein, während sich wie in Zeitlupe eine kleine Schweißperle von einer Strähne der Rosahaarigen löste und auf ihre Wange tropfte. Die bleichgewordene Wangenhaut spürte nichts davon und die hellgrünen Augen nahmen nichts davon wahr, denn sie waren ganz allein auf den Rücken von Orochimarus Schützling Kabuto gerichtet, der kaum 10 Meter vor Sakura stand.

„Wen haben wir denn da? Ich dachte, du wärest abgehauen, kleine Kirschblüte!“, hörte Sakura Kabuto über seine Schulter zu ihr sagen. Dann drehte er sich zu ihr und lächelte charmant wie immer. Die Gläser seiner Brille spiegelten das fahle Licht der im Flur angebrachten Lampen, sodass seine Augen kaum sichtbar waren. Als er den Kopf leicht neigte, kamen diese jedoch endlich zum Vorschein, im Gegensatz zum Lächeln, das abrupt von seinen Lippen wich. „Nun denn, Haruno-san – die Reise hat jetzt sowieso ein Ende!“ Mit diesen Worten und ohne zu zögern rannte der Grauhaarige auf Sakura zu. Die Situation gestattete ihr nur noch einmal ihre Angst mit einem geräuschvollen Schluck zu verdrängen, die Waffen zu ziehen und in Verteidigungsposition zu gehen. Viele Waffen hatte sie nicht – sie wurden ihr bei der

Gefangennahme abgenommen. Innerlich heulte Sakuras innere Stimme auf, als die Erinnerung an den überschweren, mit Waffen vollgepackten Rucksack vorbeihuschte. Nur vier Kunais, die sie nach dem Partnerkampf mit dem Gelbäugigen dem besiegten Feind abgenommen hatte, exakt sieben Shuriken und einen Wakizashi(1) hatte die Rosahaarige ergattern können. Und da sie den Umgang mit der zuletzt genannten Waffe nicht so gut beherrschte, zog sie diese vor, denn die anderen würde sie wahrscheinlich noch später brauchen.

Schnell holte sie mit dem Kurzschwert aus, um Kabutos Hand, welche ein Kunai auf die Rosahaarige zubewegte, abzuwehren, doch die war nur ein fauler Ablenkungsmanöver, denn der Entscheidende Schlag sollte von hinten auf Sakura zu schnellen. Im letzten Moment konnte sie jedoch noch ausweichen und erkannte erst jetzt, mit welchen Künsten der Grauhaarige kämpfte. Er war ein Medic-nin – genauso wie sie, also hantierte er mit seinem Chakra als Waffe. Soweit war Sakura noch nicht, aber das hieß nicht, dass sie nicht kämpfen konnte. Als der nächste Hieb mit dem verräterischen Fingerzeichen, das der Kunst des Hyuga Clans ähnelte, seitens Kabutos kam, duckte sich Sakura nach unten, während sie diese beschleunigende Bewegung ausnutzte, um ihre Faust in den Boden zu rammen, damit Kabuto in den Bodenrissen umkam, die nach diesem Schlag auf das Gestein rasant in alle Richtungen entstehen würden. Doch ehe die Faust den Boden erreichen konnte, schlug Kabuto sie mit einem Beintritt von der Seite weg.

„Vergiss es – ich weiß alles über die Künste der fünften Hokege!“, bellte Kabuto, während Sakuras rechte Faust, nun abgelenkt, mit der Wand zu ihrer linken kollidierte und die gewünschte Wirkung geschwächt dort verursacht wurde. Doch als wäre es nicht genug, trat Kabuto noch einmal nach der Rosahaarigen, traf mit seinem Fuß ihre Seite und schleuderte sie unweit von sich. Den Schmerz musste Sakura schnell verdrängen und schützte ihren Körper vor dem Aufprall auf dem Boden, indem sie ihre Hand ruckartig gegen die Erde presste, um ihre Beschleunigung abzdämpfen. Blitzschnell rollte sie sich anschließend daran ab und erhob sich. Nun standen sich die beiden Feinde wieder gegenüber. Jetzt war aber auch der definitiv falsche Moment zur Flucht. Würde Sakura Kabuto den Rücken kehren, wäre es eine Blöße, also musste sie erst auf den richtigen Moment warten. Tatsache war, dass sie sich auf gar keinen Fall von Kabuto anfassen lassen durfte, denn sofort würde er ihr irgendeinen Muskel mit seinem schneidenden Chakra durchtrennen. Keine guten Aussichten. Ihr Blick huschte umher und erfasste den Wakizashi, den die Konoha-Kunoichi verloren hatte, als sie ihr Abrollmanöver durchführte. Vorsichtig und ganz langsam machte sie einen Schritt zur Waffe, doch in diesem Moment flogen zwei Shuriken auf sie zu, denen sie ausweichen musste. Gefolgt von einem Faustschlag Kabutoseits, der in der Zwischenzeit längst bei der Rosahaarigen angekommen war, musste Sakura einige Griffversuche abblocken, die womöglich den Tod für sie gebracht hätten. Bei dem nächsten Angriff verwandelte sich die Kunoichi jedoch in einen Stein, während sie selbst von hinten auf Kabuto zusprang. Sie hatte in der Zwischenzeit den Kurzschwert holen können und holte mit der Waffe bereits aus. Kabuto seinerseits, hatte eine solche simple Kunst schon erwartet, denn vor mehreren Jahren, hatte er genug über die Schwäche des Mädchens bei der Chunin Auswahlprüfung erfahren können, schnell drehte er sich, eher der Stein zu Boden fallen konnte, um und bekam Sakuras Hand mit dem Wakizashi zu fassen, woraufhin ihr dann dieser aus dem Griff glitt. Die Haruno schrie auf vor Schmerz, denn der Grauhaarige hatte einige Sehnen ihres Handgelenkes durchgeschnitten. Die Hand konnte sie nun fast gar nicht mehr bewegen. Mit einem ordentlichen Satz nach hinten verschaffte Sakura sich wieder

Platz zum Handeln. Grünes Chakra leuchtete in ihrer gesunden, linken Hand auf und sie legte diese auf ihr verletztes Handgelenk. Aber ihr blieb nicht viel Zeit zum Heilen der gerissenen Sehnen – Kabuto griff wieder an.

Eine Zeit lang musste die rosahaarige Kunoichi nun mit ihrem schmerzenden Handgelenk einem Taijutsugefecht standhalten, bis sie schließlich durch einen harten Schlag von Kabuto soweit geschleudert wurde, dass sie gegen die nächstliegende Wand prallte. Um Sich den Grauhaarigen nun vom Leib zu halten warf sie drei Shuriken nach ihm und setzte solange die Heilung ihrer Hand fort. Diese war immer noch nicht vollendet, aber immerhin waren einige Sehnenstränge schon wieder zusammengewachsen, sodass Sakura ihre Hand größtenteils bewegen konnte, auch wenn es ihr höllischen Schmerz bereitete. Aber Kabuto wartete nicht ab. Nachdem die Shuriken an ihm vorbeigesaust waren lief er wieder auf Sakura zu und zwar in zweifacher Fassung. Auch Sakura erschuf einen Schattendoppelgänger und verteidigte sich so vor den groben Schlägen der beiden identischen Medical-Shinobi, die sie angriffen.

Deutlich spürte sie ihre Unterlegenheit gegenüber Orochimarus rechter Hand. Sakura konnte gerade noch so ausweichen oder blocken. Zum Angriff blieb meisten keine Zeit mehr, denn Kabuto war nicht nur schneller, sondern konnte zu Sakuras Leidwesen auch noch besser die Situation analysieren. Es hing damit zusammen, dass er so viel über ihre Künste wusste und sie so wenig über seine. So hatte sie aus diesem Kampf, der immer noch stattfand, gelernt, dass Kabuto meistens mit Ablenkung und Hinterhalt kämpfte. Auch wenn er ein Nahkämpfer war, so machte er vor, einen bestimmten Schlag, oder Tritt auszuüben, während er in Wirklichkeit etwas ganz anderes vorhatte zu machen. Nicht umsonst war Kabuto ein hinterhältiger Spion.

Und es kam wie es kommen musste – nur einen einzigen Moment lang war Sakura nicht aufmerksam, doch er reichte, um Kabuto die Chance zu ermöglichen, der richtigen Rosahaarigen seine harte Faust in den Magen zu rammen.

„Urgh!“, brachte Sakura blutspuckend heraus. Ihr Bunshin verpuffte sofort, wegen der Schwäche, die die Konoha-Kunoichi überkam, und sie selbst krümmte sich bleichen Gesichtes nach vorne an Kabuto vorbei, welcher keine weitere Sekunde wartete und ihr die zweite Faust in den Bauch schlug. Sein Chakra musste irgendetwas schweres in Sakuras Innerem angerichtet haben. Die Kunoichi spürte sofort einen gewaltigen, inneren Bluterguss.

„Schock, lass nach!“, schrie sie sich innerlich zu und animierte sich somit zu einer Rolle nach vorne, über die Fäuste Kabutos, der mit dieser Aktion nicht wirklich gerechnet hatte. Die Schläge waren doch mit seinem schneidenden Chakra ausgestattet, oder? Hatte das etwa nicht gereicht? Die waren doch alle gleich, diese Konohashinobi. Nur von lästiger Hoffnung geleitet – pah! Kabuto ärgerte sich und drehte sich währenddessen zähneknirschend um seine Achse zu Sakura, die sich aufgerappelt, jedoch zu wenig Kraft hatte, um fest auf ihren Beinen stehen zu können. Verdamnte Schwäche, dachte sie sich und wischte sich die Blutspur von der Lippe. Schwer atmend presste sie ihre andere Hand auf ihren Bauch, doch zum Heilprozess konnte sie nicht kommen. Mit einigen Schritten war Kabuto auch schon bei ihr angekommen und griff sie an. Diesmal direkt – Sakura war ja eh nicht imstande, sich richtig zu wehren, dachte er. Gezielt wollte er aneinandergelegte Mittel- und Zeigefinger geradewegs auf die Stelle von Sakuras Herz legen und den Muskel mit seinem scharfen Chakra beschädigen, doch sie schlug seine Hand weg und taumelte einen Schritt zurück – nervig! Aus dem Schwung seiner zur Seite geschlagenen, rechten Hand, holte er mit seiner anderen aus und versetzte der Rosahaarigen einen kräftigen Stoß, wodurch

diese nach hinten fiel und mit einem dumpfen Aufprall auf ihrem Rücken aufkam. Noch ein Tritt von der Seite traf die Rippen Sakuras, ehe Kabuto sich über sie hockte und ihre beiden Hände sich in seinem Griff über ihrem Kopf auf den Boden gepinnt befanden. Kraftlos versuchte sich Sakura windend aus Kabutos unbeweglichen Griff zu befreien – hoffnungslos, denn der Grauhaarige setzte sich sogleich auf ihren Becken und raubte ihr auf diese Weise noch zusätzlich Bewegungsfreiheit. Nun unterlag Sakura fast vollkommen Kabutos Gewalt, der sie mit einem hinterlistigen Grinsen musterte. Er hatte nun alle Zeit der Welt die Rosahaarige zu töten, also hatte er es überhaupt nicht mehr eilig. Lieber musterte er ihren sich windenden Körper und ihr schmerzverzehrtes Gesicht.

„Hn – gefangen ist das Vöglein!“, höhnte er ihr entgegen mit seiner dumpfen, und leisen Stimme. „Schade um die Schönheit, aber wer unartig ist-“

„L-lass mich los, M-mistkerl!“, wurde er von Sakuras zischender Stimme unterbrochen. „Hach“, seufzte Kabuto, „nichts aus deiner Lage gelernt, kleine Sakura? Du hast nicht die Position, mir Befehle zu erteilen, hast du verstanden?“ Seine Hand packte das Kinn der Rosahaarigen und quetschte leicht ihre bleichen Wangen zusammen. „Wo war ich? Ach ja – schade um die Schönheit!“ Mit diesen Worten knetete er die trockene Haut von Sakuras Wangen mit seinen Fingern und kam mit seinem Gesicht etwas näher zu dem der Rosahaarigen, die angewidert aber vergebens versuchte ihr Gesicht wegzudrehen. „Aber Unartige werden nun mal bestraft...“ Kabuto machte eine Künstlerpause, während er Sakuras Gesicht losließ und mit der freigewordenen Hand ihren Körper entlang strich, „...und zwar mit dem Tod, meine Kleine!“, informierte er die Konoha-nin, die ihre Versuche freizukommen nicht aufgab. Diese Göre war doch durch und durch zäh – Miststück!

„Das bringt nichts Sakura-san“, hauchte er ihr lächelnd zu und das fahle Licht des Flures wurde kurzzeitig von seinen Brillengläsern reflektiert. „Aber da ich ja ein Gentleman bin, verspreche ich es kurz und schmerzlos zu machen“, und mit diesen Worten legte er blitzschnell seine Fingerspitzen auf Sakuras Brust, während sein Chakra bis zu ihrem Herzen vordrang und den Muskel in zwei schnitt.

Ein lauter Aufschrei ertönte, gefolgt von einem puffenden Geräusch.

Es war nur Sakuras Bunshin.

Just in dem selben Moment bekam Kabuto einen Schlag auf den Hinterkopf, flog dadurch einige Meter nach vorne und landete durch eine instinktive Vorwärtsrolle in der Hocke, aus der er etwas benommen nach vorne schwankte. Der Schlag war wuchtig, doch es war nicht der Einzige Versuch, Kabuto außer Gefecht zu setzen. Beim nächsten Versuch schaffte der Grauhaarige jedoch auszuweichen, indem er sich nach unten duckte, als Sakuras Hand an seinem Kopf haarscharf vorbeisauste und im Boden landete, der einen gewaltigen Riss bekam. Schnell sprang Kabuto zur Seite.

„Was zur Hölle-“, brachte er verblüfft raus und wurde gleich unterbrochen.

„Schon Mal was von Entfesselungskunst gehört, Brillenschlange?“, zischte Sakura und holte ihre Faust aus der Delle im Boden heraus.

„Aber-“

„Dein Pech, wenn du beide Hände von mir in deinem dreckigen Griff hältst, da ist es kinderleicht, Fingerzeichen zu formen!“

Mist, das hatte Kabuto nicht bedacht.

„Na wie auch immer“, knurrte der Grauhaarige und schritt auf die Rosahaarige zu. „Du bist verletzt und nicht mehr im Stande dich richtig zu verteidigen – der innere Bluterguss dürfte sich jetzt um das doppelte vergrößert haben – gib auf und STIRB!“, schrie Kabuto und griff Sakura mit seinen Taijutsutechniken an.

Davon wurde sie, auch wenn sie zwischendurch einmal schreien konnte „In deinen Träumen vielleicht!“, überrumpelt. Schließlich landete Kabuto wieder auf ihr, doch sie ließ nicht zu, dass er wieder die Kontrolle über sie erlangte und drehte sich. Jetzt saß sie oben und schlug mit ihrer Faust in sein Gesicht, traf jedoch wieder den Boden. Sie war zu langsam, wegen der Bauchverletzung, sodass er sie zur Seite stoßen konnte und sich wieder auf sie heraufsetzte. Aber diesmal waren ihre Beine frei, denn Kabuto saß statt auf ihrem Becken, auf ihrer Taille – dieser schwere Tonnenbrocken! Gut, dass Sakura sich jeden Tag eifrig dehnte beim Training – so konnte sie locker ein Bein nach oben schnellen lassen und mit ihrem Fuß Kabutos Hinterkopf treffen, sodass der Brillenträger kurzerhand nach vorne kippte und auf Sakura zum Liegen kam. Das ließ sie sich natürlich keine Sekunde länger gefallen und schlug ihn mit letzter Kraft weg. Das passierte schneller, als Kabuto damit rechnen konnte. Deshalb bekam er noch einen Tritt direkt ins Gesicht, wodurch seine Brille von seinem Gesicht weggeschleudert wurde und zerbrach. Zum zweiten Mal am heutigen Tag. Er selbst flog auch zur Seite und knallte mit dem Kopf gegen die Wand.

„Jetzt!“, schrie Sakura – das war der entscheidende Moment. Sie zögerte keine Sekunde länger, kehrte dem am Boden liegenden Kabuto den Rücken zu und rannte so schnell sie konnte los. Doch da hatte sie die Rechnung ohne eine gewisse Person gemacht, die direkt vor ihr auftauchte.

„Na Kabuto, du Loser? Schon fertig, tss!“, ertönte eine weibliche Stimme. Rotes Haar kam zum Vorschein, als die Frau, der die Stimme gehörte aus dem Schatten trat. „Ich hab das lange genug mit angesehen, jetzt mach ich die Schlampe fertig!“

„Zu früh gefreut!“, schoss es Sakura durch den Kopf, aber was sollte sie jetzt machen? Der Weg, den sie eingeschlagen hatte war nun durch die Fremde versperrt – das hieß, dass sie jetzt den genau entgegengesetzten Weg nehmen musste. Aber das war ebenfalls nicht mehr ganz so einfach, denn Kabuto war inzwischen aufgestanden und rieb sich den Hinterkopf.

„Verdammt...“, murmelte Sakura zischend – kein Ausweg, sie musste weiterkämpfen, auch wenn die innere Verletzung sie darin behinderte.

Aber die Rothaarige griff sie bereits an. Sofort erkannte Sakura die Art der Künste, die die Dazugekommene benutzte.

„Was? Fuinjutsu?!“, brach es aus der Rosahaarigen heraus, als sie mit weit aufgerissenen Augen mit ansehen musste, wie die Unbekannte, Fuinjutsu-spezifische Fingerzeichen formte.

„Da staunst du was? Tsss!“, erwiderte die Rothaarige und klatschte ihre Handfläche schwungvoll auf den bröckelnden Boden. Tausende bizarrer Schriftzeichenpfade verbreiteten sich in Richtung Sakura, die ungläubig darauf starrte – keine gute Idee, denn im nächsten Moment musste sie einen Satz nach hinten machen, damit die Zeichen sie nicht trafen. Was wollte die Fremde mit Siegel-Justsus – Sakura versiegeln, oder was? Doch da, wo Sakura zu stehen kam, war die Reichweite von Kabuto, welche er sofort ausnutzte, um die Rosahaarige anzugreifen. Sie wich im letzten Moment aus, stolperte jedoch nach vorne, wo sie beinahe in das Netz aus Schriftzeichen tappte.

„Die Kunst ist zu langsam, Karin!“, fauchte Kabuto abfällig.

„Mach's besser, Kabuto!“, und mit diesen Worten sprang Karin auf Sakura zu.

Die Rothaarige von vorne, Kabuto von hinten und unten die gefährlichen Zeichen auf die sie nicht treten durfte – zu viel Einschränkung. Einzige Lösung des Problems – Flucht! Aber Wohin? Da gab es nur den Weg hinter Kabuto, aber dafür müsste man diesen erst besiegen. Gedacht, versucht – Sakura wehrte Karins Schläge knapp ab und

duckte sich hinunter, um dem Angriff Kabutos abermals auszuweichen, so griff der Grauhaarige nicht sie, sondern Karin an. So dumm darauf reinzufallen, waren die Feinde jedoch nicht und schlugen gleichzeitig auf die Rosahaarige ein, trafen jedoch einen Bunshin. Die echte Sakura war nämlich hochgesprungen, verlagerte ihr Chakra in die Fußsohlen und blieb auf der Decke kleben, die sie anfang entlang zu laufen, um an Kabuto vorbei zu kommen.

Doch da die Decke nicht besonders weit oben war, konnte Karin durch einen gezielten Sprung Sakura an ihrer Kleidung festhalten, welche dadurch riss.

Mit letzter Kraft setzte sich die Konoha-nin weiter in Bewegung, verteidigte sich auf ihrem Weg vor Kabutos weiteren Angriffen, sprang von der Decke in einem Salto nach unten, über ihre beiden Angreifer hinweg, sodass sie zu ihnen nun wieder mit dem Gesicht gekehrt war, formte schnelle Handzeichen für die Kagebunshin-Jutsu, die sie ansatzweise von Naruto gelernt hatte, und hinterließ zwei selbstständige Sakuras zurück, um an Vorsprung zu gewinnen. So schnell sie konnte bog sie nun um die Ecke und rannte so gut ihre Beine sie tragen konnten die Flure entlang. Jedoch dicht gefolgt von Kabuto und Karin, die nachdem die Kagebunshin-Sakuras aus ihrem Weg geräumt waren sofort die Verfolgung aufgenommen hatten. Irgendwo hatten sie sich aufgeteilt, das spürte Sakura an den sich voneinander entfernenden Chakren ihrer beider Feinde. Sie wollten sie in eine Falle führen. Nur zu dumm, dass noch andere Verfolger hinzu kamen, mit denen Sakura nicht ganz gerechnet hatte. Aber was wollte sie denn? – hier, in dieser Hölle, gab es schließlich nicht nur Kabuto und Karin.

Mit den letzten aufzubrauchenden Ausdauerreserven, schoss sie durch die Gänge, einige Angriffe von schwachen Gegnern abwehrend, irgendwann musste sie doch einen Ausgang finden – sie hoffte nicht, sie betete darum irgendwo in ihrem Unterbewusstsein, denn das Bewusstsein brauchte sie für völlige Konzentration. Das Adrenalin zirkulierte in dem höchsten Pegel in ihren Adern, sodass sie ihrem inneren Bluterguss absolut keine Beachtung schenkte.

Orochimarus Zimmer finden? Das war Vergangenheit, es ging hier ums nackte Überleben!

Da vorne eine Tür! Da, vielleicht war das der Ausgang! Wenn nicht, dann würde sie die Wand durchbrechen und das Zimmer so zu einem Ausgang machen. Sakura sammelte schon mal Chakra in ihrer rechten Hand. Es musste alles schnell gehen.

Aber ehe sie an der Tür ankommen würde, musste sie die Kreuzung überqueren, wo von rechts und links Kabuto und Karin auf sie zu rannten.

Nur einen Augenblick später und Sakura wäre von zahlreichen Shuriken getroffen worden, welche sie als Ziel hatten und von Kabuto kamen.

Da, nur noch ein Bisschen, da ist doch die verdammte Tür!

Durchhalten!

Das Chakra in ihrer Hand nahm ein enormes Ausmaß an, bereit die hinterste Wand des Zimmers zu durchbohren, in das sie in wenigen Sekunden hereinplatzen würde...

Gleich, in wenigen Sekunden...

Bamm – die Tür flog auf, Sakura stürmte hinein und ein beißender Schmerz bahnte sich durch ihren Leib.

Es war die Klinge von Orochimarus Schwert, welche eigentlich für Itachi bestimmt war.

Vollkommener Zeitstillstand...

Alle Bewegungen zogen sich hin, verzerrten sich, versteinerten...

Es tat nicht mehr weh...
Sie schaute an sich hinunter...
Blut, fraß sich durch ihre Haut rechts unter ihrem Brustkorb.
Sie war von der Seite getroffen worden...
Das Chakra in ihrer Hand löste sich in Luft auf und erfüllte den Raum.

In Zeitlupe schnalzte Orochimaru mit verärgerter Fratze mit der Zunge und beförderte mit einem gewaltigen, aber für Sakura sehr langsam erscheinenden Ruck seinen Kusanagi wieder aus ihrem Körper. Sie wurde leicht mitgerissen und von dem San-nin sofort weggestoßen, denn er wick Shuriken aus, welche eigentlich Sakura als Ziel hatten und irgendwo von der Seite auf ihn zukamen. Von der Wucht des Stoßes, prallte sie gegen etwas, versuchte sich an irgendetwas zu klammern – ganz langsam... Als kämpfe sie mit jedem ihrer Muskeln gegen einen unsichtbaren Widerstand. Als wäre die Welt unter Wasser getaucht worden, sah sie das Geschehen ablaufen – ganz langsam...

Ihr Blick glitt schräg nach oben – ganz schwach...
Da war ein Gesicht – sie sah es so deutlich, jede kleinste Einzelheit.
Ein auf sonderbare Weise bestürzter Gesichtsausdruck, der Glanz des tiefroten Sharingan, ein Blick der nichts verriet und doch alles sagte, was man zu wissen brauchte...
Ihre Finger krallten sich in schwarzen Stoff.
Ihre Lippen formten Wörter – ganz leise...
„Rette Sasuke... Bitte...“, flüsterte sie und starrte mit ihren grünen, die letzte Energie ausstrahlenden Augen eindringlich in blutrote Iriden des Sharinganbesitzers, an dem sie sich festhielt.
„Ich konnte es nicht t-tun... o-obwohl ich d-doch s-so viel w-weiß...“
Mit diesen Worten verlor Sakura die letzte Kraft, ließ den Stoff, an den sie sich klammerte, los und rutschte auf den Boden hinab. Nur in letzter Sekunde verschwamm das Bild des Mannes, zu dessen Füßen sie zum Liegen kam.
Und dann entglitt ihr das Bewusstsein.

Dunkelheit...
Schwärze...
Nichts.

To be continued...

Legende:

1) Wakizashi: ein Katana, dessen Klinge ca. 30-60 cm kurz ist. Es ist somit ein Kurzschwert. Das Wakizashi habt ihr sicherlich in Samuraifilmen- oder Animes gesehen. Neben dem Katana tragen die Samurai hinter ihrem Gürtel eine kürzere Waffe, die sie meist für Rituale benutzen.

2) Manch einer hat wohl bemerkt, dass ich erst geschrieben habe, dass Karin niemandem helfen würde und dann jedoch Kabuto aus dem Schutthaufen raus hilft. Der Punkt ist, dass sie Kabuto nicht hilft, sondern eigentlich nur von ihm wissen will, wohin die beiden Flüchtlinge abgehauen sind, also ‚hilft‘ sei ihm aus egoistischen Gründen.

3) Kabuto hat schon am Anfang keine Brille mehr, weil sie irgendwo im Schutt wohl zerbrochen ist, aber später hat er trotzdem wieder welche. Nun, Leute – es ist Kabuto und er hat eine Menge unheimlich paradoxer Dinge drauf. Warum er zwischendrin wieder eine Brille hat, ist eurer Fantasie überlassen ;]

~~~~~  
~~~~~

Es tut mir Leid >.<

Ich weiß, ich habe es wieder getan!

Ich hab es an der bösesten Stelle abgebrochen!

Aber ich hab mein Versprechen doch gehalten - Saku und Ita haben sich letztendlich doch noch getroffen.

Tja, aber was bringt es, wenn Saku nun tot ist?

Und was fällt der Autorin ein Sakura sterben zu lassen?

Verharnt im Ungewissen bis zum nächsten Kapitel.

HANAMIYA~